

Frühlingserwachen im Heimatmuseum



Auch die Kinder-Trachtengruppe gab eine Vorstellung ihres Könnens.
Foto: Gregor Ulsamer

Ein informativer und fröhlicher Saisonauftakt

Borkum/jan - Der junge, große Wal im Borkumer Dykhus staunte. Vor seinen Augen durch die großen Scheiben des Tores, das einem Scheuneneingang nachempfunden ist, explodierte die Natur. Die neugierigen Schneeglöckchen trotzten schon seit geraumer Zeit der noch immer beißenden Kälte, aber jetzt kamen auch die anderen bunten Blüenträger neugierig ans Tageslicht, empor gelockt vom strahlenden Sonnenschein. Aber was sich hinter ihm abspielte ließ den großen Wal Schlimmes erahnen. Schon vor ein paar Wochen kam mitten in der ruhigen und stillen Winterzeit eine Gruppe von energiegeladenen Männern und Frauen in das Museum, jagten unerbittlich jedes winzige Staubkorn, wischten im Akkord über alle Glasvitrinen und säuberten die vielen kleinen Winkel und alle Ecken.

„Tiss Vörjardag un Skummeltied“ sagten die Herrschaften zu dieser Aktion und der Wal hätte wissen müssen, dass die beschauliche Zeit vorbei ist. Pünktlich zum Frühlingsanfang kamen drei weibliche Vorstandsmitglieder des Heimatvereins, die auf den Namen Theda, Gertrud und Petra hören, auf die glänzende Idee, die beginnenden sommerlichen Öffnungszeiten mit einem fröhlichen Fest zu beginnen, tatkräftig unterstützt von dem stets hilfsbereiten und sehr aktiven Museumspersonal.

Es sollte nicht einfach ein Tag der offenen Tür sein, sondern ein buntes Rahmenprogramm wollte die Zuschauer locken und so kamen am vergangenen Sonntagmorgen nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden vom Heimatverein, Gregor Ulsamer, die muntere Schar der Kindertrachtengruppe des Vereins Borkumer Jungens hereinspaziert, „de Junges in ein blou Ruuntje, de Wichter mit witte Skuden un bunte Halsdauken“ und sie führten mit Unterstützung ihrer Betreuer zu flotter Musik ihre bestens einstudierten Tänze vor, sehr zur Freude der großen Schar der neugierigen Besucher.

Im knallig rotem Arbeitsanzug berichtete anschließend der ehrenamtliche Helfer Jörg Zobel über die Arbeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Neben dem originalen Ruderrettungsboot stehend, schilderte er anschaulich die schwere Arbeit der Borkumer Rettungsleute, die sich bei Sturm und Unwetter in die gefährliche Brandung wagten, sprach über die moderne Technik der Motorrettungsboote, erwähnte dabei die legendäre „Hindenburg“ und die heute noch bekannte „Borkum“ und ließ die Unglücksfahrt des Seenotkreuzers „Alfried Krupp“ nicht unerwähnt, als zwei Rettungsleute ihr Leben verloren.

Unter einem schützenden Zeltdach gab es „vör de Achterdör“ heißen Kaffee und kühle Getränke, leckeren Butterkuchen und schmackhafte Würstchen, liebevoll angeboten von charmanten Damen in Altborkumer Gewandung, während drinnen ein Herr mit schwarzem Gehrock und hohem Zylinder die

Gäste begrüßte.

Theda Akkermann und Gertrud Akkermann-Burmeister lasen in der Mittagszeit den atemlos laut schenenden Kindern spannende Geschichten „unter dem Wal“ vor.

Nach einer kleinen Erholungspause - man wollte schließlich auch das Museum begucken - folgte eine Zeitreise durch die Bäderkultur eines Nordseebades mit den wechselnden modischen Erscheinungen, gekonnt moderiert von Petra Gonschewski. Bekleidet aus dem reichen Fundus der Niederdeutschen Bühne schritten die Damen und Herren - alles Mitglieder im Heimatverein - zu passender Musik würdevoll die Treppe hinunter, unter dem prasselnden Beifall des kundigen Publikums.

Es folgte ein Kurzvortrag von Jens Albrecht über das Entstehen und die Arbeit der Deutschen-Lebensrettungsgesellschaft, kurz DLRG. Die humanitäre Gesellschaft gründete sich nach einem verheerenden Unglücksfall, als 1912 auf der Insel Rügen eine Anlegestelle zusammenbrach. Der Vortragende erzählte spannend von der äußerst wichtigen Ausbildung zum Rettungsschwimmer und lobte abschließend das positive Engagement der Borkumer Gruppe.

Zum Abschluss des Tages las Reinhold Feldmann aus den Briefen des berühmtesten Gastes der Insel, Wilhelm Busch, der seine Aufenthalte auf Borkum bis zu seinem Lebensende nie vergessen hat. In seiner unvergleichlichen Art beschrieb der bekannte Maler, Zeichner und Dichter die Lebensumstände vor 1880 auf dem Eiland in der Nordsee.

't was ein Komen un Gahn in't Dykhus un völ Drockde, man haast alle Beseukers hebben seggt: Dat is ein moje Dag! Dat können ji ander Jahr weer maken! As dat up Börkum Vörjahr waart!